

Von wegen Faulenzer-Brigade!

Starkregen, Schlammlawinen, Zerstörung – die Unwetter über Pfingsten weckten in **GUIDO BRAND** Erinnerungen. 2017 koordinierte er den Hochwassereinsatz im Uerkental im Aargau. Für seinen tapferen Einsatz ist er zum ersten Zivilschützer des Jahres gewählt worden.

TEXT **MICHELLE SCHWARZENBACH**
FOTOS **PASCAL MORA**

Wenn Unwetterwarnungen das Handy fluten, wenn der Regen mit genagelten Stiefeln auf die Dächer knallt, ja, dann kriecht die Anspannung in seine langen Glieder. Dann ist Guido Brand, 38, hellwach. Weil er weiss, wie das enden kann.

Rückblende: Samstag, 8. Juli 2017. Ein heftiges Unwetter bricht über den Kanton Aargau herein und richtet Schäden in dreistelliger Millionenhöhe an. Besonders schlimm trifft es das Uerkental, wo der Bach über die Ufer schiesst. Hänge kommen ins Rutschen, Keller ersaufen, Gebäude brechen zusammen.

Als damals die ersten Gewitter aufziehen, hat sich Guido Brand zu Hause in Safenwil AG gerade einen Kaffee gebraut. Etwas liegt in der Luft, er kann es förmlich riechen, Sturm-Aroma. «Heute muss ich sicher einrücken», sagt er zu seiner Partnerin – seit 2012 ist Brand Kompaniekommandant der Zivilschutzorganisation Suhrental/Uerkental. Tatsächlich:

Um 19 Uhr erreicht ihn ein Notruf. Brand trommelt seine Männer zusammen.

Heute, zwei Jahre später, steht er vor einem Haus in Botenwil AG, umsäumt von hohen Gräsern. Dort, wo helles Holz die Fassade ziert, war einst eine Sandsteinmauer. «Die Wassermassen haben sie eingedrückt und drinnen alles zerstört», sagt Brand. Zwei Wochen lang mussten die Männer vom Zivilschutz nach dem Unwetter auspumpen, aufräumen und schufteten. Brand hat die Arbeiten koordiniert und Entscheidungen gefällt – in einem Tempo, in dem andere auf das Handy schauen: Wem helfen wir zuerst? Wer geht wohin?

Brand ist ein bescheidener Mann. Einer, der lieber betont, was die anderen gut gemacht haben. Der die Eröffnung seines Ingenieurbüros ohne Murren nach hinten verschiebt, weil der Zivilschutz ruft. Doch jetzt muss er mit einem Schulterklopfen leben, das die Schweiz bewegt. Guido Brand ist zum Zivilschützer des Jahres 2019 gewählt worden. Es ist das erste Mal, dass einer aus der orange-grünen Truppe zu dieser Ehre (und 1000 Franken) kommt.



Hundeliebe
Mit Rottweiler Odin kann Guido Brand abschalten. Seine Partnerin betreibt im gemeinsamen Zuhause eine Hundepension.

Der Zivilschutz, das sind militäruntaugliche Männer, die bei Katastrophen zum Einsatz kommen. Oder wie böse Zungen sagen: eine kaffeetrinkende, nussgipfelesende Faulenzer-Brigade.

«Die Auszeichnung wird unser Image hoffentlich korrigieren», sagt Brand, während er seinen schwarzen Minibus nach Uerkheim steuert. Nächster Halt: Transportunternehmen Rämät-





Neue Fassade
Zivilschützer
Guido Brand,
38, vor einem
Haus in Botten-
wil AG – 2017
wurde es teil-
weise zerstört.

ter. Am Empfang steht Geschäftsführer Herbert Räumatter. «Nur dank dem Zivilschutz existieren wir heute noch», sagt er, «die haben uns den ganzen Scheiss weggeräumt.»

«**Scheiss**» ist in dem Fall wörtlich zu verstehen. Nach den heftigen Gewittern liegt das Räumatter-Areal unter einer Decke aus Schlamm, Dreck und Müll. Im Paketlager herrscht ein wildes Durcheinander. Rattanmöbel, Kleider, Matratzen – alles zerstört.

«Ich hatte täglich mit Menschen zu tun, die um ihre Existenz bangten», sagt Brand. Keller auspumpen und Notbrücken bauen, das werde im Zivilschutz geübt. «Aber wie man Menschen be-

gnet, die unter Schock verwirrt durch die Trümmer irren und ihre Gartenzwerge suchen – das steht in keinem Lehrbuch.» Er habe die Fähigkeit, in einer Krise sachlich zu bleiben. Gefühlen versperre er in einem solchen Moment den Weg, sagt er und bildet mit seinen Armen, als wolle er das Gesagte unterstreichen, eine Barriere vor der Brust.

Dennoch verfolgen ihn die dramatischen Stunden bis heute. Dann zieht es ihn, der privat ganz in Schwarz herumläuft, in den Musikkeller. Er spielt Bassgitarre in einer Band, deren Name er nicht verrät, weil die Musik und die Auftritte «ziemlich krass» seien. Im Untergrund, da ist es Guido Brand halt am wohlsten. ●



Trümmerhaufen Vor zwei Jahren haben Wasser und Schlamm einen Teil des Hauses eingedrückt.



Aufgeräumt Das Lager der Transportfirma Räumatter in Uerkeren AG stand 2017 unter Wasser.